

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungskreisliste Nr. 7005)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftlicher Rathgeber**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mt. 25 Pfg.** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3025

Ahrensburg, Donnerstag, den 15. Dezember 1898.

21. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Quartal und gleichzeitig der 22. Jahrgang der

„Stormarnschen Zeitung“

und wir gestatten uns, unsere geehrten Freunde und Leser auf die rechtzeitige Bestellung und baldige Erneuerung des Abonnements ergebenst aufmerksam zu machen.

Auch im neuen Jahrgange werden wir bestrebt sein, den Inhalt unseres Blattes dem Bedürfnis unseres Leserkreises entsprechend zu gestalten und unter besonderer Berücksichtigung der lokalen Interessen immer mehr zu vervollkommen.

Die „Stormarnsche Zeitung“ ist trotz ihrer Reichhaltigkeit das billigste Blatt des Kreises, denn sie kostet mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“, welches bekanntlich den geehrten Leserinnen jetzt auch reich illustrierte Modeberichte bringt, beim Bezug durch die Post

vierteljährlich nur **1 Mt. 25 Pfg.** einschließlich Bestellgeld.

Die Geschäftsstelle der „Stormarnschen Zeitung“.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 14. Dezember. Die hiesige freiwillige Feuerwehr hat in ihrer letzten Generalversammlung beschlossen, ihr nächstes Stiftungsfest nicht wie bisher nur durch ein Kränzchen im Kreise der Mitglieder, sondern durch einen Ball, verbunden mit Aufführungen, wozu auch Nichtmitglieder Zutritt haben am Sonntag, den 8. Januar 1899 im Vereinslokale (Hotel Stadt Hamburg) zu feiern.

* Am Montag Abend zwischen 7 und 8 Uhr bemerkten die von Bünningstedt kommenden Sicherheitsbeamten, Gendarm Eisner und Amtsdienster Jardin, daß der Schornstein des im Gutsbezirk Ahrensburg belegenen von Herrn Dr. Strove bewohnten Hauses brenne. Sie eilten hinzu und fanden die Kinder allein mit dem Dienstmädchen im Hause und in großer Angst. Nachdem sie einen Maurer zur Hilfe geholt, ergab sich, daß der Schornstein bereits bis zu dem über dem Dache liegenden Theile ausgebrannt war, worauf das Feuer von selbst erlosch.

* Auf dem Hofplatz der Wulfischen Dampffägerei fiel gestern Nachmittag ein dem Fuhrer Steenbock in Sief gehöriges Pferd, das schon unterwegs erkrankt war, um, es hatte, wie der herbeigerufene Thierarzt Herr Drews erklärte, einen Kreuzschlag erlitten. Das erkrankte Thier wurde vorläufig in einem benachbarten Stalle untergebracht.

* Aus Archangel (Rußland) wird unterm heutigen Datum telegraphirt, daß, nachdem in der letzten Zeit das Thermometer noch 2 Grad Wärme gezeigt habe, gestern plötzlich eine Kälte von 30 Grad Reaumur eingetreten sei.

* Wir wollen auch an dieser Stelle nicht verfehlen, ein geehrtes Publikum auf das vor einigen Tagen von der hiesigen Brauerei (C. D. Wolfram) zum Ausstoß gelommene „**Bod-Bier**“ aufmerksam zu machen, denn es zeichnet sich durch seinen vorzüglichen Wohlgeschmack ganz besonders aus; es ist wiederum ein gutes Zeichen vortrefflicher Brauerei der genannten Firma.

§ **Sief**, 13. Dezember. In der Nacht zum Freitag wurde bei dem Postagenten und Standsbeamten Herrn Blindmann hier selbst ein Einbruchsdiebstahl verübt. Baares Geld wo-

rauf es wohl abgesehen war, erbeutete der Dieb nicht doch fielen ihm für 80 Mt. Marken zur Alters- und Invaliditätsversicherung in die Hände.

* **Altrahlstedt**, 14. Dezember. Vor kurzem berichteten wir über das 200jährige Alter der Wirthschafts-Konzession der Gastwirthschaft des Herrn Eggers in Oldensfelde, die aus dem Jahre 1695 stammt. Wie wir erfahren, ist noch älter die Konzession der Niemeierschen Gastwirthschaft in Tomdorf, nämlich über 250 Jahre. Das Gewese war über 200 Jahre lang im Besitz der Familie Ahlers.

* Die freiwillige Feuerwehr in Ohe hat sich Ende vor Monats aufgelöst. Der bisherige Führer derselben, Hauptmann Scharfberg, hatte sein Amt niedergelegt, sein Stellvertreter und der Spritzenmeister waren kurz hintereinander gestorben und die Wehr beschloß nun ihre Auflösung, angeblich aus dem Grunde, weil es an geeigneten Persönlichkeiten für die Führerstellen mangelte. Die Wehr bestand seit 1890 und zählte zuka 20 Mitglieder.

* Es ist leider noch wenig Aussicht auf baldige Fertigstellung unserer elektrischen Beleuchtung vorhanden, wie es heißt, ist die Unternehmerin, die Körtingsche Fabrik, in diesem Jahre mit nicht weniger als 16 Neuanlagen elektrischer Werke beschäftigt und die Arbeiten an dem hiesigen Werke sollen deshalb so geringe Fortschritte machen, weil es an Material fehlt.

* **Süd-Stormarn**, 12. Dezember. Am Sonntag Abend entfiel auf Schlappshof in Ohlenburg bei Billwärd (auf preussischem Gebiet) Feuer, das eine Scheune vollständig in Asche legte. Die Boberger Feuerwehr eilte zu Hilfe hin, wozu der Landmann Lohmann die Pferde stellte und die Spritze selbst fuhr. Raum war aber in Ohlenburg angeht, als man in Boberg ein Feuer ausgehen sah. Es brannte die Lohmannsche Scheune nebst Stall vollständig nieder, wobei mehrere Schweine und eine Stulle verbrannten. Wie das Feuer auf beiden Stellen entstanden ist, konnte nicht ermittelt werden. Die Havighorster Feuerwehr, die gleichfalls alarmirt war, um nach Schlappshof zu fahren trat in Boberg sofort in Thätigkeit und schickte die benachbarten Gebäude gegen Flugsfeuer.

* **Wandsbeck**, 12. Dezember. Eine schändliche That ist vorgestern Nachmittag kurz nach 5 Uhr auf dem Wege nach Hellbrook in der Nähe der Abdeckerie an einem jungen Landwirth aus Bramfeld verübt worden. Auf dem Heimwege wurde der junge Mann plötzlich von zwei Unbekannten angehalten, welche nach der Zeit fragten, und während er die Uhr zog, ethielt er hinterriids von einem der Strolche einen Stich in den Kopf mit solcher Heftigkeit, daß er sofort besinnungslos zu Boden taumelte. Doch hiermit ließen es die frechen Gesellen nicht genug sein, sie schafften dann noch den Bekäubten unter die nahe Brücke der sog. Osterbeck, wo er später von einigen Einwohnern aus Bramfeld gefunden wurde. Der Uhr, sowie des Portemonnaies mit annähernd 150 Mt. Inhalt ist der Landwirth ebenfalls beraubt worden. Der Ueberfallene war bis Sonntag Mittag noch nicht vernehmungsfähig; demselben ist die Haut des Hinterkopfes durch eine tiefe Schnittwunde, die vom Scheitel bis tief in den Nacken reicht, buchstäblich getheilt. Die sofort aufgenommene Untersuchung des Vorfalls hat bisher noch nichts Näheres über die Persönlichkeiten der Thäter ergeben, da der Ueberfallene, der nur allein eine Beschreibung derselben geben kann, mit Rücksicht auf die Schwere der Verletzungen bisher nicht hat vernommen werden können. (Wandsb. B.)

* **Segeberg**, 12. Dezember. Ein Anhänger des Neumühlenschlusses leistete sich kürzlich im „Segeberger Kreisblatt“ nachstehendes Gedicht:

Ihr Butterhändler, Häringsräher,
Ihr Ellenreiter und ihr Krämer,
Ihr Zeilenlenker, Juweliere,

Ihr Schneider, Schuster und Barbieri,
Und Ihr mit Euren Töpfen, Pfannen,
Velocipeden, Badewannen,
Auch Ihr Konditor und Ihr Bäcker
Mit Euren Waaren, die so leder,
Kurz, Alle, die ihr Läden hütet
Und über Euren Vortheil brütet,
Die ihr von früh bis Abends zehnt
Im Laden müßt auf Posten stehn,
Schleicht nur getrost in aller Ruh'
Um neun Uhr Eure Läden zu.
Holt neuen Muth Euch, Kraft zum Leben,
Damit Ihr froh könnt weiter streben,
Ob Ihr verkauft bis neun, bis zehnt,
Die Welt wird stets sich weiter drehn,
Doch wer sich fürchtet zu verhungern,
Den laßt getrost bis zehnt Ihr lungern.

* **Flensburg**. Die erste Strafkammer verurtheilte acht Dänischgesinnte, welche bei einer politischen Versammlung in Bröns am 9. März ein den Redakteur Jessen vom „Flensborg Avis“ verherrlichendes, aufreizendes Lied gesungen hatten, zu je 30 Mark Geldstrafe und außerdem zur Tragung der Kosten. Fünf Angeklagte wurden freigesprochen.

* **Kiel**, 3. Dezember. Auf Veranlassung des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten sind vor einiger Zeit durch die Oberlandesgerichte zum ersten Male Ueberfichten der in Preußen vorhandenen Familien-Fideikommissen einschließlich der Thronlehne und des fideikommissarisch gebundenen Besitzes der standesherrlichen Familien angefertigt worden. Dieselben sind nach dem Stande von 1895 aufgestellt und liefern für die Provinz Schleswig-Holstein folgendes Bild: Die Gesamtfläche der Provinz betrug 1 899 746,6 Hektar, das ist abgesehen vom Stadtkreise Berlin und des Hohenzollernschen Landen unter den preussischen Provinzen nächst Hessen-Nassau mit 1 569 378,8 Hektar der geringste Umfang. Hierunter befanden sich 124 531,0 Hektar Wald oder 6,56 Prozent. Von der Gesamtfläche von 1 899 746,6 Hektar entfielen auf Fideikommiss überhaupt 138 229,6 Hektar oder 7,28 Prozent, an Waldfläche aber 25 556,8 Hektar oder 18,49 Prozent der überhaupt vorhandenen Waldfläche. Der Grundsteuer-Reinertrag der schleswig-holsteinischen Fideikommiss stellte sich auf zusammen 3 313 111,66 Mt., das ist nächst Schlesien mit 4 935 616,74 Mt. der höchste Betrag unter den preussischen Provinzen, mithin sprechendster Beweis für den inneren Werth der schleswig-holsteinischen Fideikommiss. Die Anzahl der Vektoren betrug 67. Darunter befanden sich 8 unter 100 Hektar, 8 von 100 bis 200 Hektar, 2 von 200 bis 500 Hektar, 10 von 500 bis 1000 Hektar, 16 von 1000 bis 2000 Hektar, 18 von 2000 bis 5000 Hektar, 4 von 5000 bis 10,000 Hektar und ein von 10,000 Hektar und darüber. Die amtlichen Zusammenstellungen der Fideikommiss, welche im übrigen noch auf eine ganze Reihe von Einzelheiten eingehen, werden nun durch Nachtragung der Zu- und Abgänge fortwährend auf dem Laufenden erhalten. Es ergibt sich aus den neueren amtlichen Mittheilungen zum Beispiel, daß der Umfang der Fideikommiss in Schleswig-Holstein 1896 um 23 Hektar und 1897 um 8 Hektar zunahm, mit 9172 beziehungsweise 61 Mt. Grundsteuer-Reinertrag. Es wurden in dieser Zeit bei uns drei Fideikommiss um 24 Hektar erweitert und ein Fideikommiss von 497 Hektar neu errichtet, während sieben Fideikommiss um zusammen 490 Hektar verkleinert wurden.

Kleine Mittheilungen.

— Ein bedeutender Fahrraddiebstahl wurde bei einem Spediteur am Kehrwider in Hamburg ausgeführt, indem Diebe 13 Fahrräder im Werthe von 4000 Mt. stahlen.

— Auf der neuen Kleinbahn Apenrade-Gravenstein lief am Mittwoch Abend bei Tombüll eine Lokomotive mit dem ersten Wagen aus dem Geleise und stürzte um. Man hofft, die Maschine, die sich tief in den Sand hineinbearbeitet hat, bald wieder auf-

zurichten, so daß die Eröffnung des Betriebes zur festgesetzten Zeit am 18. d. M. erfolgen kann.

— Eine unangenehme Ueberraschung wurde am Sonnabend einem Agenten in der Holstenstraße in Altona zu Theil, der von einer achtstägigen Reise aus der Provinz Hannover heimkehrte. Er fand seine Wohnung völlig ausgeräumt. Ein auf dem Fensterbrett liegender, an ihn adressirter Brief, der die Unterschrift seiner Frau trug, enthielt die lakonische Mittheilung, daß sie es vorgezogen habe, mit ihren „Siebensachen“, wie sich sich ausdrückte, zu ihren Eltern zurückzuziehen. Der Agent ist erst seit vier Monaten verheirathet und es hat nach seiner Behauptung vorher keinerlei Zerwürfniß zwischen ihm und seiner Frau stattgefunden.

— Dem Gendarmen Schulz in Holzdorf, dem es gelang den Zimmergesellen Wolf als Brandstifter in Groß Waabs zu ermitteln, erhielt vom Hüttener Feuerversicherungsverein in Anerkennung seines Eifers eine Belohnung von 50 Mt. — Der Wächter Bruhn in Hanerau welcher ein Feuer in einem Gebäude des Holzhandlers Keppenning entdeckte und in umsichtiger Weise löschte, erhielt eine Belohnung von zwanzig Mark von der Landesbrandkasse.

— In Schleswig haben die sämmtlichen Ladeninhaber sich zu einem 9 Uhr Abend-schlus geeinigt, welcher überall mit dem 1. Januar eingeführt werden soll.

— Die Auswanderung über Hamburg hat im Monat November d. J. gegen das Vorjahr ganz erheblich zugenommen (fast um das Vierfache), sie betrug nämlich in dem genannten Monat 5438 Personen gegen 1476 Personen im gleichen Zeitraum des Vorjahres und gegen 4094 Personen im Monat Oktober dieses Jahres.

— Von der Tabakfabrik von F. D. Spethmann in Eckernförde wurde eine Sendung Tabak und Zigarren nach Kautschou expedirt, um daselbst unter die Befahung des Kreuzers „Gejion“ zum Weihnachtsfest vertheilt zu werden.

Hamburg.

Nach dem soeben in dem Berichte der Hamburger Steuerdeputation veröffentlichten Statistik über die Ergebnisse der Einkommensteuer in dem letzten rechnerisch abgeschlossenen Steuerjahr kann Hamburg wieder seinen alten Ruhm bewahren nach dem Durchschnittseinkommen der Bevölkerung die reichste Großstadt Deutschlands zu sein. 136 872 Steuerzahler (Einkommen unter 900 Mt. sind steuerfrei) versteuern ein durch Selbststeinschätzung oder Schätzung festgestelltes Einkommen von 441 254 900 Mt., das macht für den Steuerzahler ein Durchschnittseinkommen von nahezu 3224 Mt. Außerordentlich hoch ist unter den Hamburger Steuerzahlern der Prozentsatz der großen Einkommen. Es verzeichnet die Statistik nicht weniger als 523 Personen, die ein Einkommen von 50 000 bis 100 000 Mt. versteuern dürfen. Das sind zusammen 5,9 Prozent der gesamten Steuerzahler. Das Einkommen der 50 000- bis 100 000-Mt.-Leute beläuft sich auf 35 957 200 Mt., das der mit höherem Einkommen auf 62 167 100 Mt., das sind 8,15 Proz. = 14,09 Proz. des gesamten in Hamburg versteuerten Einkommens. Entsprechend den progressiven Einkommensteuersätzen ist aber der Antheil dieser Millionäre an dem Gesamtsteuerfah weit größer. Es zahlen die obenbezeichneten 812 Höchststeuerten 41,28 Proz. oder reichlich zwei Fünftel der Hamburger Einkommensteuer. Außer Anfaß gelassen sind bei dieser Aufstellung die Aktiengesellschaften, von denen 76 (29 + 47) ein Einkommen von mehr als 50 000 Mt. versteuern. Stellt man diese in die Rechnung noch ein, so erhöht sich die Zahl der Einkommen über 50 000 Mt. in Hamburg auf 888, der Antheil dieser Einkommen an dem Gesamteinkommen auf 26,31 Proz. und der Antheil an dem Gesamtsteuerfah auf 46,55 Prozent.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

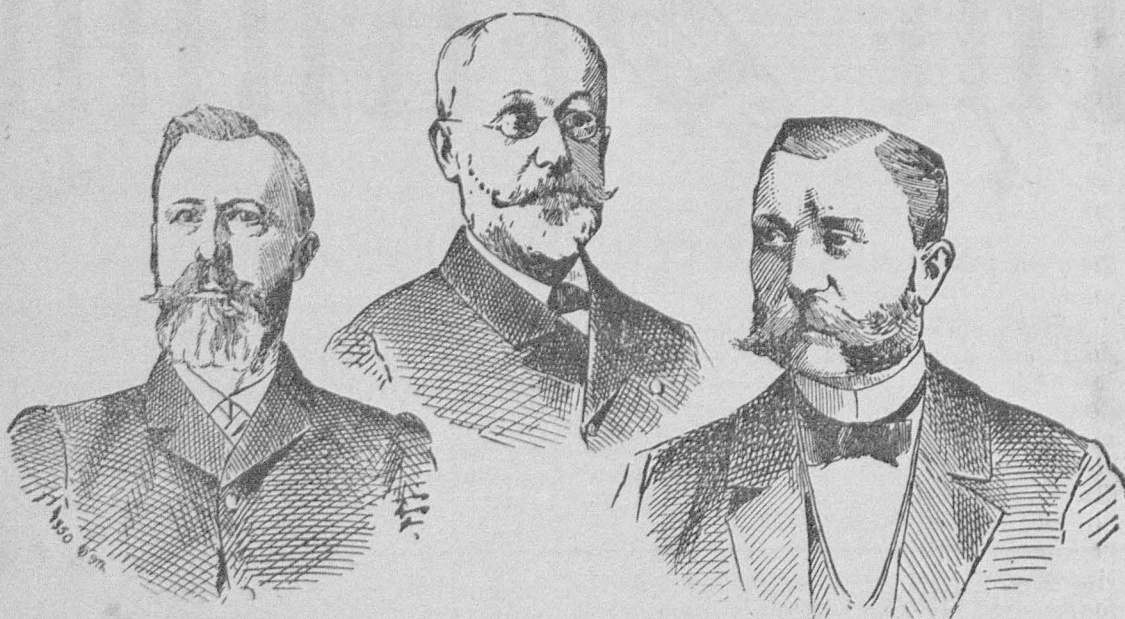
023

Das neue Reichstags-Präsidium.

Reinhard Schmidt
2. Vizepräsident.

Graf Ballestrem
Präsident.

Dr. von Frege
1. Vizepräsident.



Aus der Präsidentenwahl im Reichstages ist bekanntlich Graf Ballestrem als Präsident, Dr. von Frege als 1. und Reinhard Schmidt als 2. Vize-Präsident hervorgegangen. In beistehendem Bilde bieten wir unseren Lesern

eine Abbildung des Trifoliums, die ihnen gewiß willkommen sein wird.

Der Präsident Graf Ballestrem, Rittmeister a. D. und Majorats Herr von Plawnowitz, ist 64 Jahre alt. Er machte als Sekonde-

lieutenant im Leibkürassierregiment 1863 und 1864 die Grenzbesetzung gegen Polen mit, nahm am Feldzug gegen Oesterreich und 1870 als erster Adjutant der 2. Kavalleriedivision am Feldzug gegen Frankreich Theil. Nachdem er in Folge eines Sturzes vom Pferde in Frankreich Invalide geworden, schied er im Dezember 1871 aus der Armee. 1873 wurde er zum päpstlichen Geheimkämmerer di spada e cappa ernannt. Dem Reichstages gehörte er für Oepeln seit 1872 an, bis er 1893 wegen seines Eintretens für die Militärvorlage auswich. Im neuen Reichstages vertritt er den Wahlkreis Lublitz-Tost-Gleiwitz. Von 1890 bis 1893 war er erster Vizepräsident des Reichstages.

Der 1. Vizepräsident, Dr. von Frege, Rittergutsbesitzer und Kammerherr, ist am 30. Oktober 1848 in Leipzig geboren; er besuchte das Pädagogium in Halle, studierte daselbst sowie in Bonn und Leipzig Jura, Cameralia und Landwirtschaft. Den Feldzug 1866 machte er als Kriegsfreiwilliger mit; 1870/71 war er als Delegierter des Albert-Vereins in Frankreich. Der Genannte ist praktischer Landwirth und hat verschiedene landwirthschaftliche Schriften herausgegeben.

Der 2. Vizepräsident, Reinhard Schmidt, ist Fabrikant in Elberfeld, geboren am 14. Juni 1838, ebendasselbst, und ist Stadtverordneter seiner Vaterstadt. Vom Jahre 1895 bis 98 war er bereits einmal 1. Vizepräsident des Reichstages. Er vertritt den Wahlkreis 8 (Wingen) im Großherzogthum Hessen.

wären (gemeint ist der Vorschlag zur Blockirung Griechenlands und daß die Fortsetzung der Theilnahme an Beratungen, die zu keinem Ergebnis in Betreff Aretas führen, nicht vereinbar mit der Würde Deutschlands sei. Vielleicht würde seine Zurückziehung es den anderen Mächten leichter machen, zu einem Arrangement zu gelangen. Ich erkundigte mich, ob Se. Majestät sich noch der Kandidatur des Prinzen Georg widersetzen würde. Se. Majestät antwortete, daß er sich irgend einem Arrangement, das man treffen möge, weder widersetzen noch es billigen werde. Er würde sich in keiner Weise einmischen."

Die Frage, ob Elektrizität eine „bewegliche Sache“, also nach rechtlichen Begriffen gestohlen werden könne, ist bekanntlich wunderbarerweise vom Reichsgericht verneint worden. Im Gegensatz dazu ist sie, wie man uns aus Elberfeld berichtet, vom dortigen Landgericht bejaht worden. Ein Monteur, der Elektrizität von einem Licht- und Kraftwerk einer Nachbarstadt widerrechtlich entnommen hatte, wurde zu einem Tage Gefängniß verurtheilt. Der Vorsitzende des Gerichtshofes erklärte jedoch, daß eine grundsätzliche Entscheidung der Frage nothwendig sei, um die herrschende Rechtsunsicherheit zu beseitigen; es sei deshalb auch auf das geringste zulässige Strafmaß erkannt.

Aus Erfurt wird über eine Gerichtsverhandlung berichtet, die gegen den Oekonomie-Inspektor Rudolph Bed aus Ingersleben stattfand, der auf der dortigen Flur im August auf ährenlesende Frauen zurtit mit den Worten: „Spitzbubengefellschaft! Mausefuder, ich reite Euch über den Haufen, ich schlage Euch todt!“ und einer in geeigneten Umständen befindlichen Frau einen Schlag mit dem Reitstock über die Schulter versetzte, die eine Schwiele hinterließ. Das Schöffengericht erkannte den Inspektor der Verleumdung in idealer Konkurrenz mit Bedrohung und Körperverletzung schuldig und verhängte über ihn eine Strafe von — sechs M., was aber nicht etwa 6 Monate, sondern 6 Mark bedeuten soll.

Die Bevölkerungszahl Berlins hat am 20. v. M. mit 1,804,000 das 8. Hunderttausend der 2. Million überschritten.

Die „Kattowitzer Zeitung“ meldet: Auf der Gzelada-Grube bei Sosnowice wurden durch ausströmenden Dampf sechs Bergleute getödtet, vier wurden schwer verbrüht. Das Unglück geschah unter Tage.

Mysteriöse Andeutungen stehen in der Einleitung zu dem neuen Gothaischen Hofkalender für 1899. Da heißt es: Veränderungen in dem genealogischen Theile des Hofkalenders sind nicht vorgenommen worden, wenn auch in diesem Jahre, wie schon oft, mannigfache Verjuche — zum Theil unter Drohungen — gemacht worden sind, die Redaktion von ihren altbewährten Grundätzen abzubringen und den Hofkalender Sonderbestrebungen dienstbar zu machen. Es sei auch hier darauf hingewiesen, daß der Gothaische Hofkalender nie Politik getrieben hat, noch treiben wird. Er hält sich einfach an die vollenbendigen Thatsachen und verzeichnet sie historisch möglichst getreu. Irigend welche Bevorzugung oder Parteinahme findet durchaus nicht statt. Dagegen hat er oft genug schon Schutlosen gegen seiner Meinung nach unbedeutende Angriffe dadurch Schutz gewährt, daß er an dem bisherigen Wortlaut festhielt. Auch von ihm gilt das Wort: Er sei, wie er ist, oder er sei nicht. Wir verzichten auf alle Verjuche, diese Auslassung in irgend einem Sinne zu deuten, sondern erwähnen nur der

Deutsches Reich.

In der dritten Sitzung des Reichstages am 12. d. M. trat das Haus in die erste Berathung des Etats ein. Staatssekretär v. Thielmann bezeichnet die Finanzlage als eine günstige, da das Jahr 1897 abgeschlossen habe mit Ueberüberschüssen von 25 Mill. aus der eigenen Wirtschaft des Reiches und 67 Mill. aus Zöllen u. Die allgemeine günstige wirtschaftliche Lage lasse die Vermehrung der Heereskosten unbedenklich erscheinen. Ab. Fröhen (Ztr.) hält doch die höchste Vorsicht und Sparsamkeit für geboten, die Motive der Heeresvorlage seien zu dürftig, der Kolonialetat sei stark angewachsen. Abg. Richter (freil.) knüpft an den Passus der Thronrede der Palästina-Reise an und wendet sich gegen Byzantinismus, der die Kaiserreise vergliche mit der Heimkehr aus einem siegreichen Feldzuge. Bedenklich sei auch die lange Abwesenheit des Kaisers, durch die Reise sei die Einberufung des Reichstages erheblich verzögert worden, auch seien die Reichstagsmitglieder nie so kurz vor dem Zusammentritt benachrichtigt worden. Der Redner beleuchtet dann noch ziemlich scharf die neuesten Ausweisungen, die Militärvorlage, die Abrüstungsbotenschaft des Zaren, die spielerische Kolonialpolitik, die Lippe'sche Frage und die Ursachen der sog. Reichsverdrossenheit. Staatssekretär v. Posadowsky bezeichnet letztere als bei den Deutschen Fürsten nicht vorhanden. Staatssekretär v. Bülow bespricht die orientalische Frage und betont, daß der Dreibund fest und unverändert fortbestehe. — Darauf wird die Berathung verlag.

Nach einer dem Reichstages zugegangenen Denkschrift belaufen sich die Schulden des Deutschen Reiches z. Z. auf 2 Milliarden, 171 Millionen 252,093 Mark 70 Pfennige. Unbegeben ist noch die im Vorjahre bewilligte Anleihe von 55,6 Millionen, für das nächste

Jahr sind in Aussicht genommen 90 Millionen neuer Anleihe, so daß das Reich auf 2250 Millionen Mark Schulden kommt. Der durchschnittliche Zinsfuß der Anleihe stellt sich auf nahezu 3 1/2 Prozent, die jährlich erforderlichen Zinsen belaufen sich auf fast 80 Millionen Mark. Von der Gesamt-Anleihe-Summe sollen nach einer Zusammenstellung seit 1881 auf militärische und Marine-Zwecke entfallen 1,886,997,293 Mark.

Das Amts-Blatt des Reichs-Postamts veröffentlicht folgenden Erlaß des Staatssekretärs v. Boddielst: Den in dem Berichte vom 29. November bezeichneten Unterbeamten des Postamts in Hameln ist der Dienst gekündigt worden, weil sie trotz der Warnung in meinem Erlaß vom 15. September die Wochenschrift „Deutscher Postbote“ gemeinschaftlich unter einer fremden Adresse bezogen und dadurch ihre Abhängigkeit von den der Verwaltung feindlichen Bestrebungen dieses Blattes bekundet hatten. Wenn die Beteiligte jetzt um Rücknahme der Kündigung mit der Betteuerung bitten, daß sie unüberlegt und ohne die Absicht einer Opposition gehandelt hätten, so genügt dies zur Entlastung desjenigen Unterbeamten, der seine Amtsgenossen zum Bezuge des Blattes veranlaßt und die Vertheilung an die einzelnen Bezueher vermittelt hat, nicht; bezüglich seiner muß es vielmehr bei der Kündigung bewenden, da für Agitatoren in der Post- und Telegraphenverwaltung kein Raum ist. Hinsichtlich der Uebrigen will ich aber, da die Ober-Postdirektion eine mildere Beurtheilung befürwortet, für dies Mal noch annehmen, daß sie sich der Tragweite ihres Verhaltens nicht im vollen Umfange bewußt gewesen sind, und in der bestimmten Erwartung, daß sie künftig ein besseres Verständnis für die Pflichten ihres Amtes bekunden werden, ausnahmsweise ihre Beibehaltung im Dienste genehmigen.

Die Reform auf dem Gebiet des Postanweisungswezens soll nach der Meldung eines Berichterstatters dahin gehen, daß für Postanweisungen eine Mindestgebühr von 10 Pf. bei Beträgen bis 5 M. festgesetzt wird, für 400—600 M. sollen 50 Pf., für 600—800 M. 60 Pf. Gebühr erhoben werden. Auch eine Erhöhung des Meißengewichts für Waarenproben von 200 bis auf 350 Gramm soll beabsichtigt sein.

Pfarrer Naumann theilte in einer Rede, die er vor einer größeren Versammlung in Berlin hielt, mit, daß der Kaiser in seinem in Damaskus ausgebrachten Trintpruch die Worte: „Möge Seine Majestät der Sultan und möge die 300 Millionen Mohammedaner, welche auf der Erde zerstreut lebend in ihm ihren Kalifen verehren, dessen verächtlich sein, daß zu allen Zeiten der Deutsche Kaiser ihr Freund sein wird“ türkisch gesprochen habe. Im Türkischen gebe es keinen Ausdruck für „Freund“, jedoch der Kaiser das Wort „Bruder“ habe brauchen müssen und auch unter stürmischem Beifall gebraucht habe.

In dem soeben veröffentlichten englischen Blaubuche über Areta findet sich eine Depesche des britischen Botschafters in Berlin, Sir Frank Lascelles, vom 16. März d. J., in der es heißt: „Ich habe soeben eine Unterredung mit dem Kaiser gehabt, der hier vorsprach und mir mittheilte, daß er sich vollständig von Areta zurückziehe, und daß er die Regelung der Frage den anderen Mächten überlasse. Auf meine Frage, ob Se. Majestät hiermit beabsichtige, sich von dem Europäischen Konzert in der freisichlichen Frage zurückzuziehen, antwortete der Kaiser bejahend. Se. Majestät wiederholte, wie er oft zu mir gesagt hat, daß Deutschland keine Interessen im Mittelmeer habe, daß er immer noch glaube, daß die Vorschläge, die er gemacht habe, die besten seien, daß sie aber nicht angenommen worden

Christine.

Erzählung von Joh. von Neuß.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

Karl Wachsmuth empfing die Entlassung anscheinend mit Gleichmuth, ja sogar nicht ohne Drohungen gegen den Kommerzienrath und Claus Tienden. Aber wuthschäumend sah er sich von den Kameraden verlassen. Wenn ein paar fremde Elemente auch wohl den Versuch machten, für den „Genossen“ Partei zu nehmen, so hatte der Kern der Arbeiter doch nicht umsonst die Gerechtigkeit und Billigkeit des Chefs erfahren, um nicht auf seiner Seite zu stehen. Im ganzen war man froh den Störenfried den Rücken kehren zu sehen und im Schutze des Gesetzes und ehrlicher, erspriehlicher Arbeit friedlich weiter leben zu können, auch zum Wohle des klugen und energischen Chefs.

Häherfüllt hatte Karl Wachsmuth seine Sachen gepackt, um das kleine Haus zu räumen, in das er Christine zu führen gehofft hatte. Schon tagelang war sein Geist von wilden Rachegeanken erfüllt, die Mannesnatur des Bauern imponirte dem Feigling, und er hielt sich überzeugt, daß Christine nur darum seine Hand ausgeschlagen hatte, weil sie Claus Tienden liebte.

Wie aber war dem schlauen, energischen stolzen Bauern beizukommen? Es war schwer fast unmöglich — alle Rachepläne, die dem

Glaschleifer durch den Kopf gingen, erwiesen sich bei kalter Ueberlegung als unausführbar. Dazwischen packte ihn auch die alte Leidenschaft zu Christine, er mußte sie noch einmal sprechen, um jeden Preis. So wanderte er von leidenschaftlicher Liebe und gleichem Haß besetzt noch einmal den Weg nach Tiendenhof. Es zog ihn wie mit Ketten.

Der Eichentamp war schon herbstlich durchsichtig, der Fuß schritt über raschelndes Laub, und zwischen den Bäumen hervor glänzte aus dem Hause das eben entzündete Licht gastlich herüber. Dort saßen sie alle um die Feuerstelle, der Bauer, der budlige Gottfried, der immer so lustig war, trotz seines Makels und largen Lohnes, und Christine, mit dem Frizghen auf dem Schoße, nebst Hofhund und Hoflater. Der Haß des Elenden stieg noch bei dem Gedanken. Da sieht er die Hausthür sich öffnen und den Bauer heraustreten. Er verzieht noch einen Augenblick, als ob er sich noch einmal auf seinem Eigenthum mit Befriedigung umschaue, dann nimmt er den Weg durch den Eichentamp, vermuthlich um den Abend drüben im Wirthshaus zu verbringen.

Karl Wachsmuth war hinter einen verbergenden Eichentamm getreten, leise, damit ihn das raschelnde Laub nicht verrathe. Der Hausherr hatte sein Eigenthum verlassen, und der Feigling — begann sich sofort als Herr der Lage zu fühlen!

Vielleicht erschien Christine noch einmal draußen; in solcher Erwartung schlich er sich bis an das Hofthor heran und lugte durch

die Dämmerung nach dem Hause hinüber — gerade in dem Augenblicke, als Gottfried mit Kadusch aus der Haushür trat, um, wie gewöhnlich, den Hund zur nächtlichen Wache an der Hundehütte anzuketten.

Das Thier witterte sofort den Feind und schlug ein wildes Gebell an — Auch Gottfried trat wieder ins Haus, nachdem er ein paar Augenblicke gelauscht und dann den Hund beruhigt hatte. Nun wurde drinnen im Hause sicherlich bis zur Rückkehr des Hausherrn der Riegel vorgeschoben. Christine blieb für ihn verloren.

Dennoch wartete der Elende noch immer. Es war ihm, als ob er den Ort nicht verlassen könne, ohne seiner Rache Genüge gethan zu haben. Der Frieden, der ihn von dem stillen Gehöft anwehte, stachelte noch seinen Haß.

Da, plötzlich schlägt von seitwärts aus dem strohgedeckten, kleinen Aufstalle lustiges Kindesgebrüll an des Glaschleifers Ohr. Er stutzt, dann kommt es über ihn wie eine Eingebung der Hölle, kürzlich gesprochenes Wort dem Prachtexemplar eines Stiers gehört zu haben, den Claus Tienden in seinem Stalle aufgezogen hat, und mit welchem er den Rittergutsbesitzern in einigen Wochen Konkurrenz machen will. Der Bauer rechnet mit Bestimmtheit auf einen Preis, den ersten, und die Leute zweifeln nicht, das er ihn erhalten wird. Nun dies wenigstens kann seine Rachsücht vereiteln, koste es was es wolle!

Nachdem der budlige Gottfried an des Bauern Stelle das Haus verwarht hatte, zündete er seine Tabakspfeife an einer Torkohle an, schmauchte ein paar mal vergnüglich und sagte zu Christine, die das Frizghen eben zu Bett gebracht hatte: „Laß mich deinen Brief noch einmal lesen, den Brief aus Amerika!“

„Tina, willst?“

„Warum denn nicht, Friede? — Gern!“

„Ich glaube, ich halt's nicht aus ohne dich! Jetzt ist's, wie im Himmel! Aber wenn du weg bist —“

„Rede nicht so dummes Zeug!“

„Wie du ist keine!“

Christine antwortete nicht und ging, den Brief aus der Tasche zu holen. Es blieb doch ein Wohlgefühl, so vernimmt zu werden! Dennoch hielt sie es für besser für den budligen Gottfried, wenn er blieb, wo er war. Alles was sie von Amerika gehört hatte, schien ihr ungeeignet für den Hilfsbedürftigen. Daß sie doch selbst nur mit Herzeleid an das Verlassen der heimatlichen Erde.

Sie brachte den Brief und setzte sich dann zum Spinnraden. Gottfried aber schmauchte studierte und spuckte ins Feuer. Er überlegte anscheinend, ohne zu einem Entschluß kommen zu können. Es war totenstill im Hause, wenn Christine das Spinnrad anhielt, hörte man die Heimchen in der Ofenwand zirpen. Selbst die von der Dede herabhängende Lampe schien schläfrig zu werden und das Leuchten zu vergeffen.

— Schluß folgt. —

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

Y

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Thatsache, daß Graf Ernst zur Lippe-Biesterfeld wie in früheren Jahrgängen des Hofkalenders so auch in diesem den Titel „Erlaucht“ hat.

Ausland.

Großbritannien.

Meldung des Reuterschen Bureaus aus Kalkutta: Die Pest in der Stadt Bombay nimmt zwar zu, läßt aber nach in der Präsidenschaft. In Madras, Mysore und Hyderabad hält sich die Seuche auf gleicher Höhe; auch in den Zentralprovinzen sind einige Pestfälle vorgekommen.

Frankreich.

In der Deputiertenkammer brachte der Sozialist Groussel am Montag eine Interpellation ein, über die vom Generalstab in der Dreifusaffäre begangenen Indiskretionen. Er verliest Zeitungsartikel die vom Generalstab herkommen sollen, worauf sich großer Lärm erhebt. Redner erinnert daran, daß im „Intransigent“ ein Artikel veröffentlicht sei, worin von einem Briefe des deutschen Kaisers und einer Besprechung des Grafen Münster mit Casimir Perier die Rede gewesen sei. Mehrere Deputierte protestirten gegen die Fortsetzung dieser Rede, es erhebt sich wiederholt großer Tumult, Groussel erklärt, daß das Zentrum des Widerstandes gegen die Revision vom Kriegsministerium auf das Gouvernement von Paris übergegangen sei und fragt, ob die Regierung dessen Haltung länger dulden wolle. Kriegsminister Freycinet lehnt die Verantwortlichkeit für die Indiskretionen ab und protestirt gegen die Angriffe auf die Armee, widerspricht auch der Behauptung von der Widerrechtlichkeit des Gouvernements von Paris. Die von der Regierung gewünschte einfache Tagesordnung wird mit 463 gegen 78 Stimmen angenommen.

Amerika.

Man schreibt den „Münch. N. Nachr.“ aus London, 7. Dezember: Im Städtchen Wilmington in Nordcarolina scheinen nette Zustände zu herrschen. Wir lesen im dortigen Lokalblatt, dem „Wilmington Messenger“, folgendes charakteristische Enschuldigungsschreiben der Redaktion: „Die täglichen Kämpfe zwischen den Weißen und den Negern dauern noch immer fort, und wir hoffen, unsere Leser werden es daher entschuldigen, daß in der heutigen Morgenausgabe keinerlei Leitartikel erscheinen. Ihre Abfassung war wirklich unmöglich, da alle Angestellten anderswo und in wichtigerem Geschäfte thätig waren. Die Besizer, die Redakteure und die Setzer waren mit ihren Winckelstern auf der Straße.“

Mannigfaltiges.

Durch eine unverhoffte Geldsendung aus Amerika wurde dem Maurermeister Jacob in Bensheim eine große Freude bereitet. Er erhielt nämlich von einem ihm gänzlich unbekanntem Absender von dort einen Brief, der mit einer Wertsumme von 60 078 Mark besetzt war. Die Angelegenheit dürfte nach Ansicht des glücklichen Empfängers folgendermaßen zusammenhängen: Im Jahre 1869 wurde sein Compagnon unter Mitnahme von 12 000 Mk. flüchtig, ohne daß seitdem eine Spur des Defraudanten ermittelt werden konnte. Vor längerer Zeit traf nun Jakob gelegentlich einer Reise mit mehreren Amerikanern zusammen, mit denen er sich in ein Gespräch einließ, wobei er auch seines untreuen ehemaligen Theilhabers gedachte. Bei

Nennung des Letzteren erklärten die Amerikaner, daß ihnen in Chicago ein mehrfacher Millionär dieses Namens bekannt sei. Vermuthlich haben nun diese Herren nach ihrer Rückkehr in die Heimath den Betreffenden an seine alte Schuld erinnert, weshalb er sie jetzt mit Zinseszins abgetragen hat.

Verbrannt. Als der Feuerwerker Transaglia zu Taurasi bei Neapel in seiner Werkstatt Pulver zerkleinerte, entzündete sich dasselbe. Statt einen Löschversuch zu machen, eilte Transaglia in die Schlafzimmern seiner Familie, um Frau und Kinder zu retten. Aber ehe das noch möglich war, ergriff das Feuer weitere Pulvervorräthe. Im Nu war das Haus in eine gewaltige, brennende Lohe verwandelt aus der das Hülfegeschie der verbrannten Einwohner herausdrang. Den armen Transaglia, seine Frau und vier ihrer Kinder fand man nur noch als verholzte Leichen wieder, während sich die drei ältesten Kinder, wenn auch schwer verwundet hatten retten können.

Minister oder Schweinehirt? Ueber seinen Eintritt ins Auswärtige Amt und seinen ersten Besuch in Paris veröffentlicht Professor Ludwig Legidi interessante Erinnerungen in „Deutsche Revue“. So schrieb er am 28. September 1871 von Paris an seine Frau u. A.: „Seute ist Bismarcks Hochzeitsstag. Vor 24 Jahren führte er Fräulein von Puttkamer zum Altar. Im nächsten Jahre ist ihre Silberhochzeit. Viel wurde darüber an der Frühstückstafel hin und her gesprochen; liebe Erinnerungen tauchten auf. Eine köstliche Geschichte erzählte die Fürstin: Ihren Eltern, die mit altem Maße Zeit und Raum maßen, war es am schwersten gefallen, daß Schönhausen so weit entfernt lag — über 60 Meilen! Als nun aber Bismarck 1848 vielfach abgezogen und 1851 gar nach Frankfurt a. M. verlegt wurde, da riß der Mutter die Geduld und sie sagte zur Tochter in Gegenwart des Eidsams, sie hätte besser gethan einen Schweinehirten vom Gute zu heirathen, worauf Bismarck bemerkte: „Mama, die Karriere steht mir ja immer noch offen.“

Gegenüber der zunehmenden Auslandsbewegung in den Krefelder Seidenwarenfabriken haben sich beinahe die sämtlichen Inhaber der mechanischen Seidenstoffwebereien zu gemeinsamen Vorgehen geeinigt. 46 Firmen erlassen folgende geharnischte Erklärung, die auch in weiteren Kreisen Aufsehen machen wird: „Gegenüber den wachsenden agitatorischen Bestrebungen, die Arbeiter der mechanischen Stofffabriken zu ungerechtfertigten Ausständen zu veranlassen und durch Behinderung der arbeitswilligen Elemente bei den einzelnen Fabriken stets steigende Forderungen durchzusetzen, haben die unterzeichneten Firmen beschlossen, um diesem Terrorismus entgegenzutreten, daß, im Falle ein Ausstand nach Prüfung der zu diesem Zwecke eingesetzten Kommission sich als ungerechtfertigt erweist, der Betrieb nach vorhergegangener Kündigung der Arbeiter binnen 14 Tagen in sämtlichen mechanischen Stoffwebereien Krefelds gleichzeitig eingestellt werden soll.“

Ein Muster-Ehemann, der sich von seiner Frau prügeln läßt und schließlich noch die Kosten bezahlt, stand in dem Arbeiter S. aus Schöneberg in seiner Eigenschaft als Zeuge und Antragsteller vor dem Schöffengericht am Amtsgericht II. in Berlin. Er hatte seine Ehefrau angeklagt, weil diese ihn eines Tages, als er zur Mittagszeit nach

Hause kam und Essen haben wollte, mit der Faust und einem scharfen Gegenstand wiederholt ins Gesicht geschlagen hatte, sodas er stark blutete und kaum aus den Augen sehen konnte. Nachbarn hatten das mit angesehen und befristet es auch im Termin. Die angeklagte Ehefrau gab die Mißhandlung zu. Als aber der Vorsitzende den Ehemann fragte, ob er denn seine Frau bestrafen sehen wollte, erklärte er, daß er den Strafantrag zurückziehe und die Kosten des Verfahrens übernehme. Als nun das Verfahren eingestellt wurde und die Angeklagte den Saal verließ, sagte, wie ein Lokalblatt noch gewissenhaft verzeichnet, der Ehemann zu ihr: „Sei nun wieder gut!“ Doch erhielt er nur zur Antwort: „Na, warte man!“

Ein Häusertrach in Berlin W. steht nach dem Urtheile von Fachleuten für das kommende Jahr bevor. Die luxuriöse Ausstattung der Häuser in jenem Stadttheile nimmt in übertriebener, ganz ungerechtfertigter Weise zu. Hierdurch, wie durch die hohen Preise für die Baustellen im Westen und das Baumaterial entsteht ein so hoher Herstellungswerth der Wohngrundstücke, daß ein einzelnes Zimmer in den neubauten Häusern kaum noch für eine geringere Jahresmiete als 500 Mark abgegeben werden kann, wenn sich das Bauplatzkapital verzinsen soll. Auch für die allgemeine Bauhätigkeit im nächsten Jahre stehen in Berlin die Aussichten ziemlich schlecht. Durch die immer erheblicher werdende Schwierigkeit, Hypothekengelder zu bekommen, dürfte sie eine wesentliche Einschränkung erfahren. Ein großer Theil des Bauunternehmens kann nur arbeiten, wenn ihm Hypothekent Kapital in großer Höhe zuzieht, und ist schon jetzt, da ihm von den Baumaterialienhändlern eine enorme Preiserhöhung diktiert und kein Personalkredit eingeräumt wird, völlig lahmgelegt.

Ein furchtbares Verbrechen ward in der Nacht vom 6. Dezember in Löhren bei Pfaff in Südschweden verübt. Gegen 5 1/2 Uhr morgens wurde ein heftiges Feuer in einem hölzernen Hause bemerkt, in dem die Telefonstation untergebracht war, und herzu-eilende Leute erblickten durch das Fenster die Leiche einer jungen Dame, Fräulein Komare, schon ganz von den Flammen umzingelt. Das Haus brannte völlig nieder, und es stellte sich heraus, daß ein Arbeiter, Lars Nielsen in der Nacht eingebrochen war, das junge Mädchen überfallen und später ermordet hatte. Am sein Verbrechen zu verbergen, übergoß er Boden und Treppe mit Petroleum, das er anzündete. Eine Frau sah ihn blutüberströmt aus dem Hause kommen und zeigte ihn an. Ein Handelslehrling der auf dem Speicher des Hauses schlief, hatte die Hülfesrufe der Unglücklichen gehört, aber Angst gehabt hinzuzugehen; er war wieder eingeschlafen und wurde durch die Feuerrufe der Menge geweckt.

Großes Aufsehen erregt die im Hohenstaufenbade zu Köln erfolgte Verhaftung des Grafen Günther von der Schulenburg. Derselbe wurde von einem Aufseher bei einem Vergehen gegen die Sittlichkeit übertrast und da er sich heftig wehrte, von der Polizeibehörde geschlossen abgeführt.

Kutscher und Kapellmeister. In der letzten Nummer der „Militär-Musiker-Zeitung“ findet sich folgendes verlockende Inserat: „Ein tüchtiger Trompeter der Kavallerie oder Artillerie gesucht, welcher bereit ist, bei mir Stellung als Kutscher und Dirigent meiner

Anabentapelle zu übernehmen. Fahren wird eventuell gelehrt. Freie Station, monatlich 35 Mk. Gehalt und 20 Mk. Musikgelder. Konzertverdienst extra z. Graf von Hadenburg, Friedewald, Rheinprovinz.“

Das „Deutsche Adelsblatt“ enthält folgendes Inserat: „Hüblicher Knabe, 14jährig, aufs Wort gehorchend, welcher sich jeglicher Bedienung und Bedingung, auch körperlicher Bestrafung unterzieht, sucht zu Ostern Stellung als Page oder Diener. Reflektirende Herrschaften wollen Adresse eventuell mit Bedingungen unter . . . an das Deutsche Adelsblatt zur Weiterbeförderung senden.“ — Das erinnert ja an die schönsten Sitten des Mittelalters.

Kleinigkeiten von der Kaiserreise. Im Kaiserjaale zu Kreuznach sprach neulich Generalsuperintendent Umbed über seine Erlebnisse während der Kaiserfahrt nach Palästina. In Kairo boten der Reisegeellschaft, zu der der Generalsuperintendent gehörte, Gelfungen, die auf der Berliner Gewerbeausstellung gewesen waren, Efel an mit dem deutschen Ruf: „Herr Baron! Gut Efel! Bismard Efel, nicht Caprivit-Efel!“ — Höchst er-nüchternd wirkte auf die Reisenden bei der Ankunft in Jerusalem, die bei blendendem Mondschine erfolgte, das überaus primitive Bahnhofsgebäude. Die dem deutschen Wirth übertragene leibliche Verpflegung der Fest-fahrer ließ zu wünschen übrig; es gab nichts als Hammelfleisch und alte zähe Hühner. Empfindlich bemerkbar machte sich bei dem entsetzlichen Durst, den der herrschende fürchterliche Staub erzeugte, die infolge langen Regemangels eingetretene Wassernoth; zum Waschen erhielt jeder täglich etwa drei Tassen voll Wasser, zum Trinken ein kleines Rännchen voll. Deutsches Bier gab es nur in einer einzigen deutschen Bierneipe, die Flasche zu 1,20 Mk.; den Wein verdünnten sich die Reisenden schließlich mit schauerhaft allem Regenwasser. Für die Raucher machte sich ein empfindlicher Mangel an Zigarren bemerkbar da die mitgenommenen Vorräthe in Jerusalem schon aufgebraucht und dort geringwerthige Zigarren nicht unter 60—80 Pfg. das Stück zu haben waren.

Verantwortl. für die Redaktion: E. Ziese in Ahrensburg. Druck u. Verlag von E. Ziese in Ahrensburg und Altrahstedt.

Bei Parthien zu billigsten Preisen:

Gegen Feld- u. Hausmäuse: Gifthafer, ganz, grüßförmig, gequetscht, gefärbt und ungefärbt. Giftweizen, ganz, gequetscht, versüßt u. roh. Giftbirse, Gift-Billen, Phosphorpillen mit Bitterung.

Gegen Ratten: Phosphorbrei mit Bitterung, Arsenit, frische Meerzwiebeln.

Gegen Anzeieser, Rände der Schafe und Hunde: Wangengifte, Viehwaldpulver, Insekten- und Anzeieserpulver.

Zur Desinfektion: Carboll, Creolin, Chloralkali, Lysol, Carbolalkali, Formalin, Formal, Kreosot und Anderes mehr. **Apotheke in Ahrensburg.**

Standesamt Ahrensburg, Monat November. Geboren: Am 2. Sohn dem Landmann Otto Delz in Timmerhorn. 8. uneheliches Kind männl. Geschl. in Bünningstedt. 9. Sohn dem Hufner Hans Heinrich Briggers in Ahrensfelde. 30. Tochter dem Steinhauer Karl Hans Peter Soltan in Bünningstedt. Aufgeboren: Am 10. Bahnarbeiter Wilh. Fredr. Steinbud in Ahrensburg und Dienstmädchen Bertha Caroline Maria Willhöft in Bünningstedt. 19. Erbpächter Hans Hinrich Rughase in Bünningstedt und Dienstmädchen Anna Johanna Abs in Brauner Hirsch, Gem. Ahrensfelde. Eheschließungen: Am 9. Kaufmann Hugo Wilhelm Alfred Krabbenhöft und Handarbeitslehrerin Emilie Katharina Wilhelmine Margaretha Rahlf, beide in Ahrensburg. 12. Bahnhofarbeiter Heinr. Christian Friedrich Paap in Ahrensfelde und Dienstmädchen Eva Erna Pryzulla in Hamburg. 13. Bahnarbeiter Friedr. Wilh. Steinbud in Delingsdorf u. Dienstmädchen Bertha Karoline Maria Willhöft in Bünningstedt. 25. Erbpächter Hans Hinrich Rughase in Bünningstedt u. Dienstmädchen Anna Johanna Abs in Brauner Hirsch, Gem. Ahrensfelde. Gestorben: Am 8. Ehefrau Charlotte Wilhelmine Hübner geb. Krumm in Timmerhorn, 74 J. alt. 13. Heinr. Christ. Kottwig in Weimoor, Gut Ahrensburg, 1 J. alt. 16. Wwe. Anna

Dorothea Nieden geb. Bagt in Ahrensburg, 86 J. alt. 27. Martha Elise Maria Stohj in Bünningstedt, 334 Jg. **Standesamt Altrahstedt.** Monat November. Geboren: Am 1. Tochter dem Schlachtermeister Ludw. Joh. Carl Th. Stoll zu Tonndorf-Lohe. 5. Sohn dem Krämer Carl Bernhard Adolf Thormählen zu Altrahstedt. 7. Sohn dem Arbeiter Aug. Ad. Anton Bod zu Oldensfelde. 8. Tochter dem Anbauer Hans Heinrich Christopher Schierholdt zu Oldensfelde. 8. Sohn dem Milchhändler Hans Fredr. Ahrens in Altrahstedt. 9. Tochter dem Stellmacher Ernst Ad. Heinr. Köhl zu Tonndorf-Lohe. 10. Sohn dem Bahnwärter Joh. Hinr. Dabelstein zu Meiendorf. 10. Sohn dem Arb. Ernst Joh. Carl Theodor Cavellmann zu Meiendorf. Unehel. Kind weibl. Geschl. in Meiendorf. 11. Sohn dem Arb. Otto Hinr. Hoffmann zu Altrahstedt. 12. Sohn dem Bäcker Carl Christoph Rud. Stödel zu Meiendorf. Sohn dem Hufner Herm. Julius Lübbers in Stapelfeld. 13. Sohn dem Barbier Contr. Heinr. Wilh. Stapelfeld zu Altrahstedt. 14. Tochter dem Arb. Johann Franz Rudolph Hagen zu Stapelfeld. 15. Sohn dem Schmied Joh. Hinr. Möller zu Stapelfeld. 16. Unehel. Kind weibl. Geschl. zu Stapelfeld. Tochter dem Arb. Heinr. Gustav Hinr. Schwabel zu Oldensfelde. 18. Sohn dem Arb. Heinr. Friedr. Tretau zu Neurahstedt. 20. Sohn dem Arb. Heinr. Joh. Wilhelm Eggerstedt zu

Tonndorf. 22. Unehel. Kind weibl. Geschl. zu Meiendorf. 23. Sohn dem Gastwirth Otto Jakob Heinr. Pünjer in Jenfeld. 28. Tochter dem Arb. Hinr. Herra. Bud zu Stellau. Tochter dem Brieftträger Friedr. Wilhelm Buhning zu Altrahstedt. Sohn dem Kaufmann Ernst Heinr. Jul. Wörmdo zu Altrahstedt. Eheschließungen: Am 4. Landmann Friedr. Wilh. Langhein zu Sasel und Bertha Mathilde Auguste Gundermann zu Oldensfelde. 6. Knecht Heinr. Friz Hinrich Schley zu Meiendorf und die Dienstmagd Catharina Maria Edermann zu Meiendorf. Knecht Johannes Aug. Carl Stuhr zu Stapelfeld und die Dienstmagd Frieda Anna Marie Dietmann zu Stapelfeld. 11. Hufner Gustav Hinrich zu Altrahstedt u. die Haushälterin Selene Margaretha Elise Heinr. das. 17. Landmann Hans Nikolaus Heinr. Wagner zu Papendorf und Maria Margaretha Friederike Schmidt zu Braak. 20. Schuhmacher Paul Rosche zu Altrahstedt und die Dienstmagd Minna Caroline Dwinger daselbst. Gestorben: Am 1. todgeb. Kind männl. Geschl. dem Arbeiter Joh. Heinr. Nieden zu Tonndorf. 12. Anna Catharina Magdalena Ahlers zu Altrahstedt, 65 J. 10 Mt. 17 Jg. alt. 13. Ww. Christine Maria Elisabeth Meyer geb. Sohns zu Oldensfelde, 36 J. 1 Mt. 8 Jg. alt. 22. Ehefrau Catharina Dorothea Harms geb. Schröder zu Jenfeld, 53 J. 1 Mt. 22 Jg. alt. 24. Ehefrau Maria Elise Stödel geb.

Dr. jur. Paul Krueger, Rechtsanwalt und königlicher Notar. **Maassen,** Rechtsanwalt. Oldesloe, Langestr. No. 17, am Markt. **Zur Anfertigung** künstl. Gebisse, Reparaturen derselben, Plombieren, Nervlöthen, Zahnausziehen, auch schmerzlos, und Zahnreinigen hält sich bestens empfohlen **G. Fehr,** Zahntechniker, Ahrensburg, Lohe 1, 1. Etage. Bei Bedarf an **Herren-Garderobe** halte mich bestens empfohlen. Für modernen Schnitt und tadellosen Sitz leiste Garantie. Hochachtungsvoll **H. Buchmann,** Schneider. Ahrensburg, Hamburgerstraße No. 7.

Anzeigen. **Holz=Auktion.** Freitag, 16. Dezember 1898, werden im Forstrevier Hagen folgende Holzsektionen als: ca. 200 Mr. Buchen, Kluft- und Knüppel-Holz, ca. 15 Haufen Buch, ca. 15 Haufen trockne Latten unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft. **Anfang der Auktion:** Vormittags 10 Uhr. **Verammlungsort:** Hagen = Hof. Ahrensburg, 7. Dezember 1898. **Schweinfurth,** Gutsinspektor. Gesucht zu sofort ein **Zigarrenarbeiter.** W. Krogmann, Duvenstedt pr. Wohltdorf.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19
C V M B.I.G.

Dankagung.

Da es uns unmöglich ist, jedem einzelnen für die rege Theilnahme und reiche Kranzspende bei der Beerdigung meiner lieben Frau und unserer guten Mutter zu danken, sagen wir hiermit allen Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank.

Altrahlstedt, 14. Dezbr. 1898. J. Hup, Kinder und Enkeln.

Seller'sche Spielwerke

anerkannt die vollkommensten der Welt stetsfort eines der passendsten und beliebtesten Festgeschenke. Es wird mit demselben die Musik in die ganze Welt getragen, auf daß sie überall die Freude der Glücklichen erhöhe, die Unglücklichen tröste und allen Fernweilenden durch ihre Melodien Größe aus der Heimath sende.

Die Repertoires sind mit großem Verstandniß zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern, Operetten- und Tanzmusik, der Lieder und Choräle.

Man wende sich direkt nach Bern, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat, Reparaturen, auch solche von fremden Werken, werden aufs beste besorgt.

Als willkommenes Ueberraschung bietet die Fabrik ihren Abnehmern auf bevorstehende Weihnachten eine bedeutende Preisermäßigung, so daß sich nun jedermann in dem Besitz eines acht Seller'schen Werkes setzen kann.

Man wende sich direkt nach Bern, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat, Reparaturen, auch solche von fremden Werken, werden aufs beste besorgt.

Hemden- u. Rock-Flanelle, weiße und bunte Barchende, Hemdenleinen, Hemdentuch, Handtuchdrell, Schürzenstoff, Bettinletts, Bettbezüge, sowie sämtliche Artikel zur Schneiderei empfiehlt D. Tornau, Altrahlstedt.

Es bleibt dabei! Die wirksamste med. Seife ist Bergmanns Carbol-Quecksilber-Seife von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, vorzüglich und allbewährt gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: Finnen, Mitesser, Flechten, Blüthen, rothe Flecke etc., a Stück 50 Pfg. bei: M. Cropp, Drogerie Altrahlstedt. Das altbewährte

Sein Hustenmittel übertrifft Kaisers Brust-Caramellen. 2360 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen den sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung. Preis per Packet 25 Pfg. bei: Aug. Prahl in Ahrensburg.

An unsere Leser!

Hierdurch stellen wir unseren geschätzten Abonnenten einen vortrefflichen, reich illustrierten

Volks-Kalender für 1899

Illustriertes Jahrbuch

zum Preise von

1 Mark

zur Verfügung. Der Kalender enthält 359 Seiten Text, ca. 150 Illustrationen, 1 künstlerischen Farbendruck und ist prachtvoll gebunden. Wir hoffen, daß dieser Kalender, den wir unseren Freunden und Gönnern hiermit bieten, überall herzlich und mit Freuden empfangen werden wird.

guter Freund und vortrefflicher Berather

in allen Familien betrachtet wird. Unser Kalender hat einen so mannigfaltigen und so außerordentlich reichhaltigen Inhalt, daß er dem Bürger und Beamten, dem Kaufmann, dem Landmann und dem Handwerker eine unerschöpfliche Quelle der Belehrung und Aufklärung, sowie der Anregung sein wird.

Der Verlag der „Stormarnischen Zeitung“.

Als passende

Weihnachts-Geschenke

empfehle:

Feinere Korb-Waaren,

als: Papier, Staubtuch, Bürsten, Näh-, Theelöffel etc. Körbe, in feinsten, geschmackvollster Ausführung.

Aufgezeichnete Sachen in Filz und Leinen

in größter Auswahl, sowie alle zur Handarbeit gehörenden Artikel,

als: Seide, Wolle und verschiedene Stief- und Häfelgarne,

Wäsche

für Damen, Herren und Kinder,

Corsetts, Wollwaaren, Schürzen, Mützen, Capotten, Handschuhe, Flanell, Baumwollstoffe und alle zur Schneiderei erforderlichen Sachen in bekannter Güte zu billigen Preisen.

Greizer Kleiderstoffe

werden nach Muster in kürzester Zeit besorgt.

Nähmaschinen, 3 Jahre Garantie.

R. Müller, Ahrensburg.

Die Buchdruckerei

Ernst Ziese, Ahrensburg,

empfeilt als passendes

Weihnachts-Geschenk

Briefpapier und Couverts mit Monogramm,

sowie Visitenkarten auf Elfenbeinkarton.

Bestellungen werden baldigst erbeten.

Schonung der Pferde

Sicheres Fahren u. Reiten

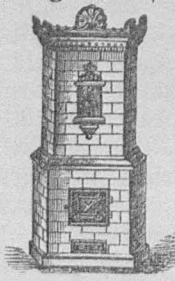
auf glatten Wegen (Eis, Schnee, Asphalt, Holz etc.) kann nur erreicht werden durch Benutzung der

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)

Stets scharf! Kronentritt unmöglich! Um vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit nebenstehender Schutzmarke versehen, worauf man beim Einkauf achten wolle.

Preislisten und Zeugnisse gratis u. franco. Patent-Inhaber und alleinige Fabrikanten: Leonhardt & Co., Schöneberg-Berlin.

Zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von



englischen Herden und Oefen

in allen Farben und Konstruktionen empfiehlt sich

Ahrensburg.

J. Fr. Wolf, Töpfermeister.

Ferner empfehle zu Fabrikpreisen:

Hansen's Patent-Dauerbrand-Oefen „Siegfried“ u. „Nordstern“

anerkannt beste und geschmackvollste Oefen.

Prima

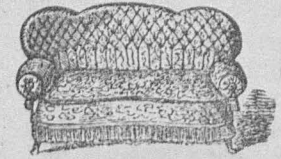
Hamburger Kuchen-Syrup

empfeht

Ahrensburg.

E. Pahl.

Mobilien-Magazin



von H. Griesenberg, Tischlermeister, Ahrensburg, Rindel No. 2.

Mobilien

von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.

Atelier für künstliche Zähne, Plombiren, Zahnziehen u. bill. Preise. Sprechst. tägl. 4-7, Sonntags 10-2 Uhr. Th. Hinrichsen, Altrahlstedt, Dorpat, Rußl. approb. Zahnarzt.



Ein schottischer Schäferhund ist billig zu verkaufen.

H. Leppin, Altrahlstedt, Ede Agnes- u. Werastraße.

Gesucht per sofort oder 1. Januar ein Mädchen oder eine Morgenfrau.

Frau F. Daacke, Ahrensburg, Manhagener Allee 24.

Ermuntert durch die Erfahrung: „Ein gutes Wort findet auch eine gute Statt“, wagen wir es auch in diesem Jahre wieder, beim Herannahen des Weihnachtsfestes, eine

Herzliche Bitte

an alle Freunde unserer Anstalt, um Gaben der Liebe für den Weihnachtstisch unserer Kolonisten zu entsenden. Selbe ein Jeder, soviel in seinen Kräften steht, diesen meist Heimathlosen, eine Weihnachtsfreude bereiten. Jede, auch die kleinste Gabe, wird mit herzlichem Dank entgegen genommen. Rialing, im November 1898.

Die Verwaltung der Arbeiter-Kolonie.

Karpfen,

per Pfund 85 Pfg., liefert zu Weihnacht C. Bröcker, Dellingsdorf.

Bestellungen nimmt entgegen I. Spiering, Ahrensburg.

„Bahnhofs-Hotel“ Altrahlstedt.

Scat-Tournée

am Sonnabend, d. 17. Dezember.

Hierzu ladet freundlichst ein J. Godknecht.

Angeler oder Patruper Viehwaschpulver

von Apotheker Franz Hachfeld, Rendsburg, ist bei treuer Anwendung unfehlbar, und von lange anhaltender Wirkung tödtet es alles Ungeziefer sammt Brut. Für gute Qualität bürgt am besten der mehr als 60-jährige Weltruf. Zu haben in den Apotheken in Ahrensburg und Sülfeld.

Wochenbericht über den Buttermarkt.

Bericht von L. J. Löwenthal, Hamburg, Hüater 12, 9. Dezember 1898.

Der Verlauf des diesjährigen Geschäftes war ziemlich vorauszu sehen und hat den Erwartungen entsprochen. Der Markt verkehrte in großer Haltung, alle Qualitäten waren leicht plazierbar, theilweise zu etwas erhöhten Preisen; auch die Inlandsplätze melden bessere Tendenz, es herrscht dort die Ansicht vor, daß ein lebhaftes Weihnachtsgeschäft bevorsteht und hat diese Meinung die Stimme befestigt. Die Berichte aus England lauten bis jetzt günstig, jedoch hat dieser Umstand für Hamburg noch keine bedeutende Exportaufträge mit sich gebracht. Kopenhagen notirte gestern unverändert fest 106 Kronen. Hamburg und Berlin blieben ebenfalls unverändert.

Heutige Preisnotirung der Notierungskommission der vereinigten Butterkaufleute der Hamb. Börsen. Feinste Molkereibutter (per 50 Kgr. netto, reine Tara) Mt. 112-120 2. Qualität 105-110 Russische Molkereibutter Mt. 95-102 Bauernbutter aller Art 75-85 Amerikanische Butter 75-85 Schmierbutter 30 Tendenz: fest.

Schweinemarkt.

Hamburg, den 10. Dezember. Dem Schweinemarkt auf dem Viehhof Sternschanze waren in der Zeit vom 5. Dezbr. bis 9. Dezbr. 7121 Stück zugeführt. Bezahlt wurde: Beste schwere Schweine 51-53 Mt. Schwere Mittelschweine 51-52 „ Gute leichte 52-53 „ Geringere Mittelwaare 51-52 „ Sauen nach Qual. 45-50 Mt.